

Taucha's historischer Nachtwächter Johann Christoph Meißner entdeckt ...

Stadthistorische Splitter

(Teil 16)

aufgeschrieben von Studienrat Jürgen Ullrich

Ein Dampfschiff im Park Die Geschichte des Großen Schöppenteiches

„Unser Schöppenteich“ hört man Spaziergänger oft ein wenig sinnend sagen. Und in der Tat: Hier am Schöppenteich, in der schönen Parkanlage kann man die Seele baumeln lassen, auf einer Bank sitzend die Wolken beobachten, den Enten auf dem Wasser zuschauen, die Ruhe genießen. Ja, die Anlage hat schon etwas Kurparkähnliches. Aber wie kam es dazu?

Der Teich, dessen richtige Bezeichnung „Großer Gondelteich“ lautet, ist nämlich gar nicht natürlichen Ursprungs. Der Teich wurde künstlich angelegt – die Idee dazu hatte in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts Taucha's damaliger Bürgermeister Dr. Ewald von Helldorf, ein außerordentlich rühriges Stadtoberhaupt, klug, belesen, ein exzellenter Verwaltungsfachmann, Historiker und Förderer der schönen Künste. Mit dem ersten Spatenstich am 15. Juli 1932 begannen die Arbeiten. (1)

Die Lage war damals in Taucha nicht anders als in weiten Teilen Deutschlands, Europas und der Welt – Inflation und hohe Arbeitslosigkeit. Zwar war es der Reichsregierung mit der Einführung der fiktiven Rentenmark gelungen, die Inflation zu stoppen, aber dennoch war die soziale Not groß und Schmalhans war bei vielen Familien ständiger Tischgast. Viele Einwohner Taucha's hielten sich nur mit wenigen Mark Erwerbslosenunterstützung über Wasser, die sie Woche für Woche beim städtischen Sozialamt ausgezahlt bekamen. Die Arbeitslosenquote betrug damals 18 % der Gesamtbevölkerung.

In dieser Situation ersann v. Helldorf einen kühnen Plan. Trotz klammer Stadtkasse war er der festen Zuversicht, den Menschen seiner Stadt das Dasein wieder erträglicher machen zu müssen. Die Menschen wollten arbeiten, also wollte er ihnen Arbeit geben und zugleich etwas für Taucha bewirken. Und so entstand der Plan einer großen Arbeitsbeschaffungsmaßnahme mitten in tiefsten wirtschaftlichen Krisenzeiten.

Hunderte Bedürftige erhielten städtische Arbeitsverträge – der Bau der Teich-Park-Anlage begann. Die Menschen arbeiteten mit Feuereifer, viele von ihnen seit Jahren wieder zum ersten Mal.

6.500 Kubikmeter Erdaushub wurden für den Teich bewegt, 10.000 Quadratmeter Flächen planiert; 2,5 Kilometer befestigte Spazierwege entstanden. Fast alle Tätigkeiten waren ausschließlich Handarbeit; auf den Einsatz von Technik wurde weitgehend verzichtet, was wiederum Geld sparte. Schaufel, Spitzhacke, Schubkarre – das war die Technik der Parkarbeiter. (2)

Die Leute brachten für damalige Verhältnisse einen recht ordentlichen Lohn mit nach Hause: Die Stadtkasse zahlte 1,11 Reichsmark/Stunde. Dazu kamen für bestimmte Arbeiten noch 4 Pfennige Schlammzulage. Dies entsprach alles in allem einem Monatseinkommen von knapp 230,- RM (3).

Durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahme verdoppelte sich das Einkommen vieler Tauchaer. Nach und nach gelang es vielen, angehäufte Schulden abzutragen. Langsam stieg die Kaufkraft, und die Menschen erreichten wieder eine andere Lebensqualität.

Die wunderschöne Park-Teich-Anlage riss aber andererseits ein tiefes Loch in die Stadtkasse – immerhin betrug am Ende die Gesamtkosten einschließlich aller Aufwendungen für Bäume und Sträucher, die ebenfalls gepflanzt worden waren, für Bänke, Parkbeleuchtung und einen Kinderspielplatz 68.771,48 RM. Dies wären nach heutiger Währung 275.085,92 EUR.

Der neu entstandene Teich erhielt die offizielle Bezeichnung „Großer Gondelteich“ – im Mai 1934 wurde die Gondelstation feierlich eröffnet. Betreiber der Bootsausleihe war Hermann Schönbach aus Leipzig, der auch schon das Gondelfahrgeschäft auf dem Leipziger Auensee betrieb. Auf die ersten Fahrgäste brauchte Schönbach nicht lange warten. Er begann mit fünf Booten; die Fahrstunde kostete 35 Pfennige. Dank der stetig wachsenden Nachfrage ließ Schönbach zwei Jahre später bereits neunzehn Boote zu Wasser. Die Leihgebühr betrug nun 50 Pfennige pro Stunde.

1937 überraschte Hermann Schönbach mit einer, wie er meinte, genialen Idee. Auf dem Gondelteich schipperte nun auch noch ein Dampfschiff mit dem vielverheißenden Namen „Seedler“ – eigentlich nichts anderes als eine größere Gondel, die Platz für 8 Personen bot, angetrieben von einem kleinen Ölmotor, der fürchterlich laut tuckerte. Was für eine großartige Idee: Mit dem Dampfboot überragte der Teich ... Allerdings fanden die Tauchaer und deren Gäste das wohl dann doch nicht so großartig, die Besucherzahlen sanken. Man stelle sich einmal vor: 19 Gondeln und ein Dampfboot zeitgleich im Wasser. Der Teich glich wohl eher einem heutigen Auto-Scooter als einem beschaulichen Stück Natur. Weite Uferbereiche waren zertreten worden und boten keinen schönen Anblick mehr. Die ursprünglich im Teich installierte große Wasserfontäne kam immer seltener zu Geltung, denn während des täglichen Gondelbetriebes war sie natürlich abgeschaltet. Da sich Kritiker und Naturfreunde immer deutlicher zu Wort meldeten, andererseits auch die Besucherzahlen schwannten, stellte Hermann Schönbach schließlich ab Herbst 1941 den Gondelbetrieb endgültig ein, nachdem er in den Jahren davor einige Auflagen der Verwaltung hatte erfüllen müssen.

Das Dampfschiff „Seedler“ hatte seinen Geist bereits im zweiten Jahr seiner Betreibung aufgegeben und war von Schönbach nicht wieder instand gesetzt worden.

Nach und nach erholte sich die Uferbegrenzung. Ein Schilfgürtel wuchs und auch Fische waren ausgesetzt worden; während der Kriegsjahre eine interessante und wichtige Bereicherung der Speisekarten Tauchaer Lokale. Privater Angelsport war allerdings nicht erlaubt.

Und so kehrte der Teich wieder zurück als Bestandteil und Kleinod unserer Tauchaer Parklandschaft. Nur: die Bezeichnung „Großer Gondelteich“ passte nun überhaupt nicht mehr. Schnell bürgerte sich stattdessen die volksmündliche Bezeichnung „Großer Schöppenteich“ oder auch nur „Schöppenteich“ ein. Und so heißt der Teich noch heute.

Quellen und Anmerkungen:

- (1) Sächsisches Staatsarchiv Leipzig, Stadt Taucha, Aktenlage VII d), Besprechungsprotokoll v. Helldorf vom 30. Oktober 1933, S. 7
- (2) Ebenda. S. 10 ff
- (3) rund 920,- EUR
Die reguläre Sozialhilfe betrug 6,15 RM/Woche für Alleinstehende und 10,90 RM für eine Familie mit zwei Kindern/Woche. Die Sozialhilfe gab es für höchstens 25 Tage pro Monat. Hinzu kam noch ein geringer Betrag aus den Kassen der Wohlfahrtspflege.
- (4) Sächsisches Staatsarchiv Leipzig, Stadt Taucha, Bd. 14, Aktenstück XXXVII, S. 48 f. Kündigung Pachtvertrag Hermann Schönbach

